

The Annals of Lampert of Hersfeld. Translated and annotated with an introduction by Ian Stuart Robinson, Manchester (Manchester University Press) 2015, X–392 p., 2 maps (Manchester Medieval Sources), ISBN 978-0-7190-8438-6, GBP 18,99.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Rudolf Schieffer, Bonn

Die Annalen Lamperts von Hersfeld, die bis zum März 1077 reichen und sicher vor 1080 abgeschlossen wurden, gehören nicht allein wegen ihrer suggestiven Canossa-Erzählung zu den berühmtesten Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters. Dabei haben sie jahrhundertlang kaum Beachtung gefunden und sind erst durch den Druck von 1525 allgemein bekannt geworden. Leopold von Ranke eröffnete 1854 eine uferlose Debatte über die Glaubwürdigkeit der deutlich gegen Heinrich IV. gerichteten Darstellung, die Oswald Holder-Egger 1894 im Rahmen der MGH in bis heute gültiger Weise kritisch ediert hat¹.

In einer für den akademischen Studienbetrieb gedachten Reihe, worin er bereits 2008 einen ähnlichen Band mit den Chroniken Hermanns und Bertholds von Reichenau sowie Bernolds von St. Blasien vorgelegt hat, präsentiert Ian Stuart Robinson (Trinity College, Dublin) hier die erste englische Übersetzung des Textes von Holder-Egger, beginnend mit dem Jahr 1039, von dem an Lampert offenbar als miterlebender Zeitgenosse berichtet. Vorangestellt ist eine quellenkundliche Einleitung von 48 Seiten, die die ganz überwiegend deutschsprachige Spezialliteratur der letzten 120 Jahre anglophonen Lesern vermittelt, indem sie kompetent über Lamperts Leben und sonstige Werke, über den zeithistorischen und den literarischen Horizont seines Schreibens, über die Überlieferung der Annalen und die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Beurteilung unterrichtet. Lamperts tief sitzenden Groll gegen Heinrich IV. sieht Robinson in dessen Verhalten beim für Hersfeld unglücklichen Thüringer Zehntstreit begründet, und das jähe Ende des Werks hält er nicht für einen durch äußere Umstände erzwungenen Abbruch, sondern für eine bedachtsame Zäsur, die einem Hersfelder Fortsetzer eine (nicht erhaltene) Darstellung der Zeit des Gegenkönigs Rudolf ermöglichen sollte (und vielleicht auch ermöglicht hat), nachdem Lampert in sein neues Kloster Hasungen gewechselt war.

Die Übersetzung wird begleitet von einem auf 1916 Fußnoten verteilten Sachkommentar, der erheblich über die Anmerkungen Holder-Eggers (und auch der seit 1957 immer wieder nachgedruckten lateinisch-deutschen Ausgabe²) hinausreicht und historische ebenso wie

¹ Lamperti monachi Hersfeldensis Opera, ed. Oswald Holder-Egger, Hannover, Leipzig 1894 (MGH. SS rer. Germ., 38).

² Lampert von Hersfeld, Annalen. Neu übersetzt von Adolf Schmidt, erläutert von Wolfgang Dietrich Fritz. Mit einer aktualisierten Bibliographie von Gerd Althoff, Darmstadt 2011 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, 13).

philologische Aspekte erläutert. Bei näherem Hinsehen fällt allerdings auf, dass Robinson diesen Teil der Arbeit anscheinend schon vor Jahren abgeschlossen hat, denn Literatur nach 2000 ist nur ganz vereinzelt berücksichtigt. Weder Gerd Althoffs Forschungen zu Heinrich IV. noch der von Johannes Fried ausgelöste Streit um die Bewertung von Canossa finden einen Widerhall.